

STADT

Peine



*Von Pagin
zu Peine*

*Eine geschichtliche
Rückblende*

Zur Burg und auf den Wolf gekommen

Eigenartig! An Peine muss schon in alten Zeiten etwas drangewesen sein.

Alle wollten die Stadt in Besitz nehmen.

Die Fürstbischöfe von Hildesheim, die Hannoverschen Könige, die Preußen, die Statthalter Napoleons und später die englischen Besatzer.

Seit 1946 herrscht Ruhe, seither gehört Peine zu Niedersachsen, und zwar zunächst zum Regierungsbezirk Hildesheim und seit 1974 zum Regierungsbezirk Braunschweig. Aber das Herz vieler Peiner schlägt für Hannover; so ein richtiger Königshof hat eben was, das walte Ernst August.

Begonnen hat alles mit den Herrschaften von Pagin, die uns Peinern freundlicherweise ihren Namen zur Verfügung stellten. Woher er sich ableitet, ist nicht restlos geklärt.

Ansicht der Stadt von Nordosten um 1890.



Auszug aus der Generalgrenzkarte von 1771; links unten die Stadt Peine.

Auf jeden Fall: Pagin mit „a“. Daher dann später die Schreibweise Pagina. Das würde in anderem sprachlichen Zusammenhang „Seite“ bedeuten und in der Tat: Peine hatte viele Seiten, und die meisten waren früher von Moor umgeben. Die Feinde werden daher oft schon versackt sein, bevor sie ihr Ziel erreichten.

Von Pagin bis Peine

Zu der Entstehung des Namens Peine gibt es auch andere Deutungen.

In der Historie finden sich acht verschiedene Schreibweisen: Pagin, Pagina, Peyna, Peina, Pein, Peyn, Pine und Peine.



Das Peiner Wappen von 1234



Das heutige Stadtwappen

Eine richtige Stadt hat erst Gunzelin von Wolfenbüttel aus Peine gemacht. Unterhalb der Burg, wo vermutlich eine dörfliche Siedlung bereits vorhanden war, legte er sie an, und mit seinem Wappen stattete er sie aus: Der Wolf springt über zwei Garben. Daher also die typischen Eigenschaften der Peiner: kampfstark, dynamisch, keine Hürde scheuend und der Landwirtschaft eng verbunden.

Die Burg Peine im Jahre 1521 während der Hildesheimer Stiftsfehde (1519-1523). Im Vordergrund die Peiner Stiftskirche auf dem Marktplatz.



Historisch nicht belegt ist, dass es sich bei den beiden Garben um solche aus Braugerste handelt. Es werden jedoch immer wieder gerade zu späterer Stunde in Peine Beobachtungen gemacht, die zu dieser Annahme Anlass geben ...



Älteste teilperspektivische Darstellung der Stadt Peine aus dem Jahre 1675; links die Jakobikirche, daneben das Rathaus am Marktplatz und rechts die Burg.

Dass Herr Pagins „a“ aus dem Stadtnamen verschwunden ist, haben die Peiner offenbar nie verwinden können. Sie sprechen sturweg von „Paane“ und machen jedermann auch sonst am liebsten ein „aa“ für ein „ei“ vor.

Wer irgendwo im Lande eine Frau trifft, die im Schlachterladen „aane Schaabe Baanflaasch“ bestellt, darf sicher sein, es mit einer „Paanerin“ zu tun zu haben. Also mit einer Dame aus dem ostfälischen Sprachraum, die vielleicht noch ein wenig des Plattdeutschen mächtig ist, wie es hierzulande - von Dorf zu Dorf verschieden - gesprochen wurde und immer noch gesprochen wird.



Ansicht der Kirchstraße aus dem Jahre 1943. Die Straße wurde im Zuge der Sanierung und Erweiterung der Echternstraße zum Echternplatz in den 1970er Jahren abgebrochen.



Ansicht der Stadt Peine von Süden aus dem Jahre 1905; im Vordergrund der Wilhelmsplatz (heute Friedrich-Ebert-Platz) mit dem Wasserturm.

Von Dorf zu Dorf - und das in Peine? Aber ja! Zur Stadt gehören seit 1974 nicht weniger als 14 zuvor selbstständige Gemeinden. Dörfer, um es mal deutlich zu sagen. Diese Eingemeindungen sind ein typisches Beispiel für Peiner Geschichte.

In all den fast acht Jahrhunderten ihres Bestehens hat Peine immer und immer wieder Integrationskraft bewiesen. Mehrmals zogen ganze Bevölkerungsgruppen zu. Sie kamen aus Schlesien und dem Ruhrgebiet, um hier bei uns Erz zu fördern und Stahl zu produzieren, als die Schwerindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts loslegte.

Sie fanden hier nach 1945, aus dem Osten vertrieben, eine neue Heimat. Später kamen wieder neue Bewohner, sogar aus Japan, hinzu, um ein Peine der wirtschaftlichen Vielfalt mitzugestalten.

Integration stellte Peine stets vor neue Aufgaben, sie führte aber auch dazu, dass die Stadt jung blieb und in ihrem Rahmen weltoffen wurde.

Weitere Informationen:
Stadtarchiv Peine,
Windmühlenwall 26, Peine
Telefon: 05171/49-538

Öffnungszeiten:
Mo.- Mi. u. Fr. 8.30 - 12 Uhr
Do. 14 - 18 Uhr



Stadt Peine

Kantstraße 5, 31224 Peine

Telefon 0 51 71 / 4 9 0 • Fax 0 51 71 / 4 93 90

Aktuelle Informationen über Peine im Internet unter: www.peine.de